

Mission 21 Corona-Update

Kamerun (4. Mai 2020)

Brief von Togho Lumumba Mukong, Kamerun



*Lumumba Mukong
Togho arbeitet als Lan-
deskoordinator von
Mission 21 in Kamerun.
Er unterstützt die Pro-
jektverantwortlichen
und die Partnerkirchen
und -organisationen in
diesem Land.*

*Lumumba Mukong
works as country coor-
dinator of Mission 21 in
Cameroon. He provides
overall support for the
Project Officers and the
partner churches and
organisations in this
country.*



Wie ist die Situation in Kamerun?

Kamerun ist heute das am häufigsten betroffene Land in Zentralafrika und nach Südafrika das zweithäufigste in Subsahara-Afrika. Etwa 1'832 Menschen wurden infiziert, 934 erholten sich davon und 61 starben. In allen zehn Regionen gab es bis zum 30.04.2020 mindestens einen Fall. Dies sind offizielle Zahlen der Regierung.

Drei Städte haben die meisten Fälle, Douala, Yaoundé und Bafoussam in absteigender Reihenfolge. Gegenwärtig lebe ich in Bafoussam. Die Regierung hat einige Massnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung eingeführt, aber diese werden im Allgemeinen nicht befolgt, insbesondere im Hinblick auf Abstandhalten, das Tragen von Gesichtsmasken und Versammlungen mit nicht mehr als 50 Personen.

Die Krankenhäuser sind nicht gut ausgestattet, obwohl in jeder der Regionen spezielle Zentren für COVID-19-Fälle eingerichtet wurden. Wie der Rest der Welt war auch Kamerun darauf nicht vorbereitet.

Diese Situation wird durch die anglophone Krise verschärft, was sich auf die wichtigsten Arbeitsbereiche von Mission 21 auswirkt. Morde, Brandstiftungen und Entführungen gehen immer noch weiter.

How is the corona situation in Cameroon?

Cameroon today is the most affected country in Central Africa and second to South Africa in Sub Saharan Africa. About 1'832 people have been infected, with 934 recovered and 61 deaths. All the ten regions as of 30.04.2020 have at least a case. These are official government figures.

Three towns have the majority of cases, Douala, Yaoundé and Bafoussam in descending order. Presently I live in Bafoussam. The government has brought out some measures to limit spread, but these are generally not adhered to, especially respecting social distancing, putting facemask and having gatherings of not more than 50 people.

The hospitals are not well equipped, though special centres, to cater for COVID-19 cases, have been created in each of the regions. Like the rest of the world, Cameroon was not prepared for this.

This situation is compounded with the Anglophone crisis, affecting the key areas of work of Mission 21. Killings, burning of houses and kidnappings still go on.

Wie geht es mir persönlich?

Ich tue alles, um positiv zu bleiben, aber es gibt Tage, an denen ich Angst habe, vielleicht nicht um mich selbst, aber um meine Lieben und um Menschen, die wahrscheinlich nicht informiert sind und sich leicht anstecken können. Ich halte Ausschau nach positiven Nachrichten, z.B. nach Ländern, in denen die Zahl der Infizierten sinkt, nach der Entwicklung neuer Behandlungsmöglichkeiten, nach Fortschritten bei der Entwicklung eines Impfstoffs und Ähnlichem. Ich schöpfe viel Unterstützung aus dem Wort Gottes und teile es mit anderen. Unser Erlöser lebt, also gibt es Hoffnung.

Was bedeutet die Corona-Situation für meine Kirche und speziell für meine Kirchgemeinde?

Alle Kirchen in Kamerun haben ganz unerwartete Veränderungen erlebt. Meine Kirche hat seit Mitte März keine Gottesdienste mehr wie bisher abgehalten. Unsere Gottesdienste sind virtuell, Pfarrerinnen und Pfarrer senden Botschaften an Familien und Kleingruppen. Diese hören sie an, singen Lieder, beten und sammeln Spenden. Seit Kurzem feiern einige Kirchgemeinden in kleinen Gruppen Gottesdienst, mehrere Gottesdienste nacheinander.

Es gab einen drastischen Einbruch der Einnahmen, während der Bedarf an Hilfe für Gemeindemitglieder gestiegen ist. Seelsorge- und Unterstützungsbesuche sind massiv zurückgegangen, um physische Kontakte zu vermeiden, aber auch, weil die kirchlichen Einnahmen fehlen.

Fürbitte

Lasst uns zusammen beten

- für alle, die weltweit an vorderster Front arbeiten, dass Gott sie beschützt und ihnen Hoffnung und Beurteilungsvermögen für die Erfüllung ihrer Aufgaben gibt
- dass Gott bei der Suche nach einem Medikament und Impfstoff hilft
- dass die infizierten und betroffenen Menschen den Frieden Christi erfahren, der alle Vernunft übersteigt

Weitere Informationen / Further information:

www.mission-21.org/was-wir-tun/projekte-und-partner/projekt/nothilfe-und-wiederaufbau-in-kamerun

Mission 21 Corona-Update ist eine wöchentliche Veröffentlichung von Mission 21 im Rahmen der Solidaritätskampagne

#ZeichenDerHoffnung www.mission-21.org/informieren/news/detail/ein-zeichen-der-hoffnung-setzen

Redaktion: Heidi Zingg Knöpfli, Christian Weber

How am I feeling?

I do all to stay positive, but there are days when I fear, maybe not for myself but for my loved ones and people who are not probably informed and may make wrong moves towards been infected. I look out for positive news such as knowing countries where the increase is dropping, new development of potential treatments, progress in the development of a vaccine and the like. I draw a lot of support from the Word of God and I share the same with others. Our Redeemer lives, so there is hope.

What does the corona situation mean in my church and specifically in my congregation?

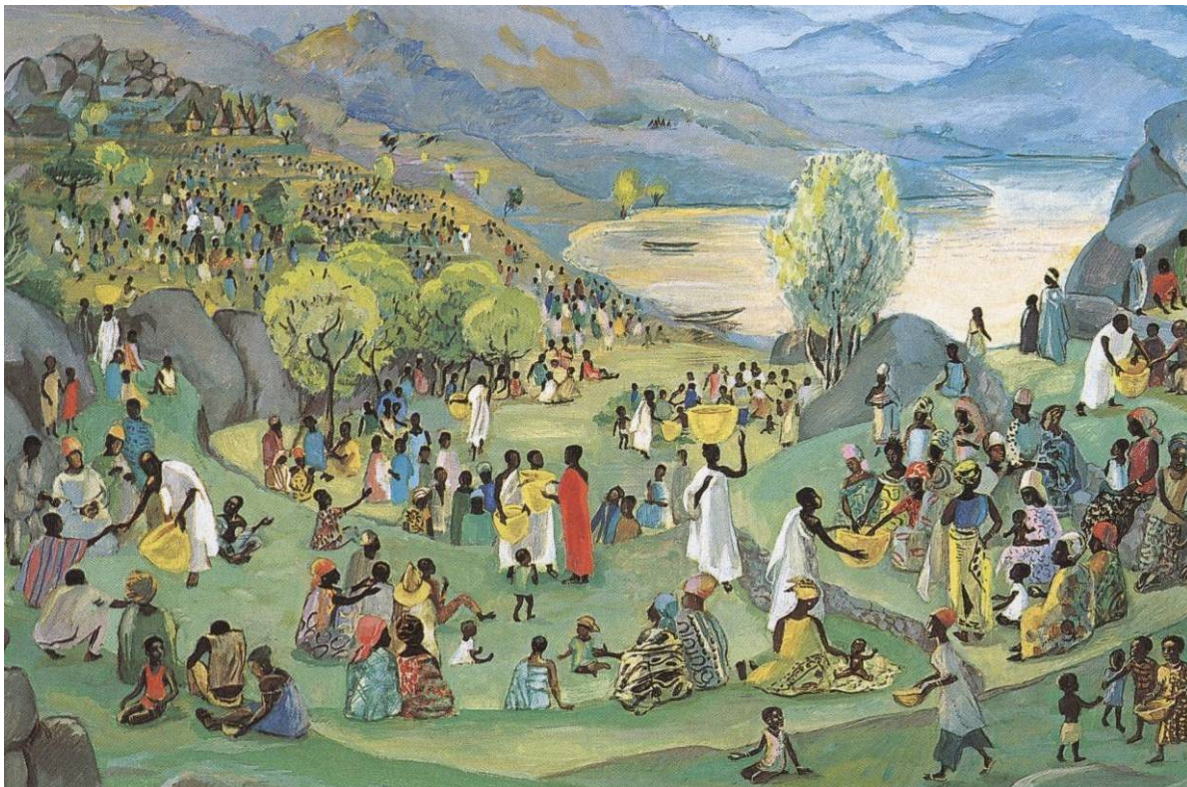
All churches in Cameroon have witnessed changes not expected or thought of. My church has not held any services as it used to since mid March. Our services are virtual, pastors send out messages to families and small groups to listen to them, sing songs, pray and collect offerings. Recently, some churches have started to celebrate service in small groups, several times in a row.

There has been a drastic drop in income while the need to support parishioners has increased. Outreach visits have drastically dropped as a means of limiting physical contacts as well as from low income flows to church coffers.

Intercessory prayer

Let us pray together

- for all front-line workers worldwide that God will protect them, give them hope and a sense of discernment in meeting their tasks.
- that God will lead in the search for a cure and vaccine
- for the peace of Christ that surpasses all understanding to rest on the infected and affected people



Jesus-Mafa-Projekt/Bénédite de la Roncière, Kamerun: Jésus multiplie les Pains (1973) © Vie de Jesus Mafa
Download: <http://diglib.library.vanderbilt.edu/act-imagelink.pl?RC=48287>

Ein Kunstwerk aus Kamerun, das die «Speisung der fünftausend» (Mk 6,30-44) interpretiert. Es zeigt die biblische Geschichte, wie sie sich in Kamerun abspielen könnte.

Es ist ein Hoffnungsbild. Unzählige Menschen lagern in einer weiten, hügeligen Graslandschaft am See. Es ist Abend geworden. Friedlich sitzen oder stehen sie beieinander: Männer, Frauen und Kinder, Jung und Alt, jeder und jede anders gekleidet. Nicht dicht gedrängt, aber auch nicht weit auseinander. In der Mitte steht Jesus (in Rot). Seine Jünger (in Weiss) gehen herum und verteilen aus riesigen gelben Körben Brot – oder sammeln sie ein, was übrig geblieben ist? Es gibt genug für alle.

Es ist ein Gegenbild zur Enge und Unruhe der Bilder, wie wir sie von Flüchtlingslagern kennen, wo sich Unzählige um die Essensausgabe drängen und um das Überleben kämpfen. Ein Gegenbild auch zur Einsamkeit des «social distancing», unter der momentan so viele leiden.

Auch wenn man ihn leicht übersieht: Jesus steht in der Mitte. Das Wunder geschieht immer noch: Bei ihm finden Menschen Frieden, er hat genug für alle, er gibt uns etwas zum Teilen.

Das Kunstwerk stammt aus dem Jesus-Mafa-Projekt, das vom französischen Missionar François Vidil (1927-2013) initiiert wurde. Dieser war als 36-Jähriger dem Orden der «Kleinen Brüder Jesu» beigetreten, der ihn zunächst nach Algerien, Pakistan und Indien entsandte. Vom Unabhängigkeitskrieg aus Angola vertrieben, arbeitete er zwischen 1970 und 1973 an der Elfenbeinküste und unter dem Mafa-Volk in Nordkamerun. Mit Unterstützung von kamerunischen Kirchenleitern und Theologen setzten Teams aus den Gemeinden rund um das Dorf Djingliya biblische Geschichten in Szene und wurden dabei fotografiert. Auf dieser Grundlage schuf die französische Künstlerin Bénédite de la Roncière 70 Gemälde, die grosse internationale Verbreitung fanden.

A work of art from Cameroon, which interprets the "feeding of the five thousand" (Mc 6:30-44). It shows the biblical story as it might take place in Cameroon.

It is a picture of hope. Innumerable people take rest in a wide, hilly grassy landscape by the lake. It has become evening. Peacefully they sit or stand together: men, women and children, young and old, each one dressed differently. Not crowded together, but not far apart either. In the middle is Jesus (in red). His disciples (in white) walk around and distribute bread from huge yellow baskets - or do they collect what is left? There is enough for everyone.

It is a counter-image to the narrowness and restlessness of the images as we know them from refugee camps, where countless people crowd around the food distribution and fight for survival. It is also a counter-image to the loneliness of "social distancing" from which so many people suffer at the moment.

Even if it is easily overlooked: Jesus is in the centre. The miracle is still happening: with him people find peace, he has enough for everyone, he gives us something to share.

The artwork is from the Jesus Mafa Project, which was initiated by the French missionary François Vidil (1927-2013). At the age of 36, Vidil joined the order of the "Little Brothers of Jesus", which sent him to Algeria, Pakistan and India. Expelled from Angola by the War of Independence, he worked in the Ivory Coast and among the Mafa people in North Cameroon between 1970 and 1973. With the support of Cameroonian church leaders and theologians, teams from the congregations around the village of Djingliya staged biblical stories and were photographed. On this basis, the French artist Bénédite de la Roncière created 70 paintings which have been widely distributed internationally.